

20. Mai 2014

## FORSCHUNG

**Doktorarbeit im Sandwich-Modell**

**Wundinfektionen nach chirurgischen Eingriffen sind in vielen Kliniken weltweit ein Problem – auch in Mwanza in Tansania. Von dort kommt die Medizinerin Nyambura Moremi. Für ihre Doktorarbeit über solche Infektionen forscht sie derzeit an der Universität Würzburg.**



*Gute Forschung, gutes Klima: Doktorandin Nyambura Moremi fühlt sich wohl am Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg. (Foto: Robert Emmerich)*

Ein Patient unterzieht sich in einer chirurgischen Klinik einer Operation, die gut verläuft. Aber einige Tage danach entzündet sich seine Wunde: Eine bakterielle Infektion ist entstanden. Die Genesung des Patienten verzögert sich dadurch erheblich und es kann zu Komplikationen kommen. Diese Problematik tritt weltweit in vielen Kliniken auf. Doch in vielen Weltregionen ist nur wenig darüber bekannt, wie häufig solche Infektionen sind und auf welchem Weg die Bakterien in die Wunde gelangen.

Hartnäckige Wundinfektionen mit den Bakterien *Staphylococcus aureus* und *Pseudomonas aeruginosa* sind auch am Bugando Medical Centre in der tansanischen Stadt Mwanza ein großes Problem, wie Nyambura Moremi sagt. Ein Problem, mit dem sich die 29-Jährige Medizinerin in ihrer Doktorarbeit befasst: Sie will herausfinden, ob die Patienten die gefährlichen Bakterien in die Chirurgie mitbringen oder ob sie sich erst dort infizieren. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche Bedeutung die Wasserversorgung des Klinikums bei *Pseudomonas*-Infektionen spielt.

**Gestaltung des Sandwich-Modells**

Die mikrobiologischen Techniken, die für diese Analysen nötig sind, eignet sich die junge Frau derzeit am Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg an. Hier erledigt sie seit Sommer 2013 die ersten Arbeiten für ihre Dissertation. Ab September 2014 macht sie in Mwanza weiter, und wieder ein Jahr später kommt sie zurück nach Würzburg, um die Arbeit fertigzustellen.



*Im Wasserlabor: Hier filtert Nyambura Moremi Trinkwasserproben, um darin nach gefährlichen Bakterien zu suchen. (Foto: Robert Emmerich)*

Bei dieser „Sandwich-Ausbildung“ wird sie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Ihre Betreuer sind Professor Stephen E. Mshana (Mwanza) und Privatdozentin Heike Claus (Würzburg). Der Krankenhaushygieniker des Instituts, Professor Ulrich Vogel, berät sie zu allen Fragen der Infektionserfassung und Wasserhygiene.

### **Erste Veröffentlichung aus der Studienzeit**

Würzburg ist für Nyambura Moremi kein Neuland, sie war 2010 schon einmal hier. Damals kam sie mit drei anderen Medizinstudentinnen im Rahmen des Austauschprogramms, das in der Partnerschaft

zwischen der Universität Würzburg und der Catholic University of Health and Allied Sciences in Mwanza etabliert ist.

Mehrere Wochen lang war die Studentin seinerzeit am Institut für Hygiene und Mikrobiologie. Die Forschungsgebiete und die Atmosphäre dort gefielen ihr gut. In dieser Zeit wurzelt auch ihre erste Publikation, bei der sie Erstautorin ist – eine tansanisch-deutsche Koproduktion, 2012 veröffentlicht. Untersucht wurde darin die Häufigkeit von Methicillin-resistenter Staphylokokken (MRSA) bei Wundinfektionen. Mittlerweile kann Nyambura Moremi eine zweite Publikation als Erstautorin vorweisen.

### **Ausgezeichnete Absolventin gewonnen**

Am Ende ihrer Zeit als Austauschstudentin fragte sie Institutsleiter Matthias Frosch, ob sie später hier ihre Doktorarbeit machen könne. Der Professor stimmte zu – und gewann damit eine sehr gute Wissenschaftlerin: Nyambura Moremi wurde am Ende ihres Studiums als beste Absolventin des Jahrgangs ausgezeichnet: Sie bekam ein Preisgeld von ihrer Universität und von der Maendeleo-Stiftung (USA) den „Team Tanzanian Scholar Award 2011“.

Wo die tansanische Medizinerin ihre Zukunft nach der Promotion sieht? Ganz klar in Mwanza, sagt sie. Ihr Ziel sei es, an ihrer Universität Dozentin für Mikrobiologie zu werden und im Labor des Bugando Medical Centre bei der Infektionskontrolle mitzuarbeiten.

### **Link**

Die erste Publikation von Nyambura Moremi bei PubMed:

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22910568>

## INTERNATIONAL

### Medizin: Austausch mit Mwanza

**Die Einrichtungen der Universitätsmedizin in Würzburg und Mwanza (Tansania) führen ihre Kooperation fort. Nicht nur der Austausch von Studierenden läuft sehr gut, wie bei der Erneuerung des Vertrags im Senatssaal zu hören war.**

Fünf Tage lang hielt sich eine Delegation von Wissenschaftlern und Ärzten aus der tansanischen Stadt Mwanza in Würzburg auf. An der Universität, in der Missionsärztlichen Klinik und am Missionsärztlichen Institut führten die Gäste Gespräche mit ihren Forschungspartnern, etwa im Zentrum für Innere Medizin oder am Institut für Hygiene und Mikrobiologie, wo derzeit auch eine Doktorandin aus Mwanza forscht.

Die deutsch-tansanische Wissenschaftskooperation ist seit 2008 in einem Partnerschaftsvertrag geregelt. Die Vereinbarung sieht den Austausch von Studierenden und Ärzten ebenso vor wie gemeinsame Forschungsaktivitäten. Am 13. Mai wurde der Vertrag an der Universität feierlich erneuert. Er bindet vier Partner ein: die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg, die Catholic University of Health and Allied Sciences in Mwanza sowie die Universitätsklinika der beiden Städte.



*Deputy Vice Chancellor William Mahalu und Vizepräsidentin Barbara Sponholz mit dem erneuerten Kooperationsvertrag. (Foto: Robert Emmerich)*

#### Empfang der Gäste im Senatssaal

Vizepräsidentin Barbara Sponholz begrüßte die Gäste im Senatssaal und stellte ihnen die Universität vor. Den Besuch aus Mwanza wertete sie als weiteres Zeichen für die guten Kooperationen mit Wissenschaftlern in Afrika – erst wenige Tage davor war die Partnerschaft mit der University of Nigeria in Nsukka erneuert worden.

Würzburg und Mwanza: „Das ist eine der besten Kooperationen, die wir haben“, brachte es Deputy Vice Chancellor William Mahalu auf den Punkt. Bei den tansanischen Medizin-Studierenden seien die vier Austauschplätze pro Jahr begehrt; zuletzt hatten sich 16 Kandidaten dafür beworben. Auch auf Würzburger Seite wurden die Erwartungen an die wissenschaftliche Kooperation und den Austausch mit Mwanza voll erfüllt, so der Dekan der Medizinischen Fakultät, Matthias Frosch.

#### Studierende im wechselseitigen Austausch

Die nächsten vier Studierenden aus Mwanza kommen Mitte August. Sie bleiben zwei Monate und durchlaufen in dieser Zeit als Praktikanten verschiedene Stationen im Universitätsklinikum und in dessen Lehrkliniken. Betreut werden sie hier unter anderem von Würzburger Medizinstudierenden – in der Regel von genau den jungen Leuten, die später für einen Teil des Praktischen Jahrs nach Mwanza gehen.



*Die Delegation von der tansanischen Catholic University of Health and Allied Sciences at Bugando mit Vertretern der Würzburger Partnereinrichtungen im Lichthof der Universität. (Foto: Robert Emmerich)*

Würzburger Studierende können in Mwanza die Patientenversorgung in ärmeren Ländern kennen lernen. Sie haben dort die Möglichkeit, auch schwere Krankheitsverläufe zu sehen, wie sie in industrialisierten Ländern in dieser Ausprägung kaum noch vorkommen. Dazu gehören zum Beispiel die vielfältigen Erscheinungsformen der Tuberkulose oder HIV-Patienten mit zusätzlichen schweren Infektionen.

#### **DAAD fördert den Austausch**

Finanziell gefördert wird der Austausch durch das Ärzteprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, DAAD. Von dort erhalten die teilnehmenden deutschen

Studierenden eine Flugkostenpauschale. Den Tansaniern werden in Würzburg Unterkunft und Verpflegung bezahlt. Die Würzburger wohnen und essen in Mwanza kostengünstig im Studentenwohnheim.

Ein Tipp von Florian Evenbye vom International Office der Universität: Medizinstudierende, die nach Mwanza gehen möchten, können sich beim DAAD zusätzlich um Promos-Stipendien bewerben. Weitere Informationen dazu gibt es beim International Office, [www.international.uni-wuerzburg.de](http://www.international.uni-wuerzburg.de)

#### **Vorgeschichte der Partnerschaft**

Initiiert wurde die Partnerschaft vom Missionsärztlichen Institut und von Klaus Wilms, emeritierter Professor für Innere Medizin und früherer Direktor der Medizinischen Poliklinik. Heute sind neben der Medizinischen Fakultät auch das Universitätsklinikum und das Missionsärztliche Institut eingebunden sowie die Tropenmedizin der Missionsärztlichen Klinik, einem der Lehrkrankenhäuser der Universität. Die Partner in Mwanza sind die Catholic University of Health and Allied Sciences at Bugando und das Bugando Medical Centre.

#### **Informationen über Mwanza**

In der Stadt Mwanza, die am Südufer des Victoriasees liegt, leben rund 225.000 Menschen. Mwanza hat seit langem enge Beziehungen zu Würzburg: Zwischen beiden Städten besteht seit 1966 eine offizielle Partnerschaft. Das 1971 eröffnete Bugando Medical Centre in Mwanza verfügt über 900 Betten und rund 900 Beschäftigte. In seinem Einzugsgebiet leben rund 13 Millionen Menschen. An der Catholic University of Health and Allied Sciences at Bugando sind rund 1500 Studierende eingeschrieben.

Bugando Medical Centre: <http://www.bugandomedicalcentre.go.tz/>

Catholic University of Health and Allied Sciences at Bugando: <http://www.bugando.ac.tz/>

## Krebszellen auf der Spur

**Almut Schulze, neue Professorin am Biozentrum der Uni Würzburg, erforscht die Molekularbiologie von Krebszellen. Dabei sucht die Wissenschaftlerin auch neue Möglichkeiten, die Therapie von Tumorkrankheiten weiter zu verbessern.**

Krebs: Hinter dieser Diagnose verbergen sich mindestens 200 verschiedene Krankheitsbilder. Doch damit nicht genug. Auch bei einzelnen Krebsarten, wie zum Beispiel bei Brustkrebs, gibt es noch viele unterschiedliche Tumortypen. „Genau darin liegt ein Problem. Die verschiedenen Krebstypen lassen sich nicht fein genug voneinander abgrenzen, um die Therapien möglichst zielgenau zu gestalten“, sagt Almut Schulze. Mit ihrer Arbeit will die Professorin dazu beitragen, dass sich das ändert.



*Krebsforscherin Almut Schulze ist neue Professorin am Biozentrum der Universität Würzburg. (Foto: Robert Emmerich)*

Almut Schulze (46) forscht seit Januar 2014 am Biozentrum der Uni Würzburg, genauer: am Lehrstuhl für Biochemie und Molekularbiologie.

Mit ihrem Team charakterisiert sie Stoffwechselvorgänge in Krebszellen, unter anderem die Regulation der Genexpression. Sie interessiert sich besonders für Merkmale, die Krebszellen von gesunden Zellen unterscheiden.

Bislang war die Wissenschaftlerin 16 Jahre an einem Krebsforschungsinstitut in London tätig, am „Cancer Research UK London Research Institute“, die letzten elf Jahre davon als Gruppenleiterin. Warum sie sich nun für Würzburg entschieden hat? Weil ihre Forschung viele Gemeinsamkeiten mit der von Lehrstuhlinhaber Martin Eilers aufweist. Aber auch mit anderen Forschungsgruppen an der Universität und am Klinikum, etwa in der Pathologie, sieht sie sehr gute Kooperationsmöglichkeiten im Bereich des Tumormetabolismus.

### Studium und Promotion in Darmstadt und Heidelberg

Almut Schulze ist in Friedberg (Hessen) aufgewachsen und zur Schule gegangen. Als begeisterte Hobby-Taucherin wollte sie ursprünglich Meeresbiologin werden. Doch bei ihrem Biologiestudium an der Technischen Universität Darmstadt merkte sie, dass sie Biochemie und Molekularbiologie weitaus spannender fand.

Um Krebsforschung drehte sich schon ihre Diplomarbeit. Darin befasste sie sich mit den Viren, die Gebärmutterhalskrebs auslösen können. Folgerichtig wechselte sie für ihre Doktorarbeit ans Deutsche Krebsforschungszentrum nach Heidelberg. Dort erforschte sie die Regulierung des Zellzyklus – also die Mechanismen, die dafür sorgen, dass Zellen sich ordnungsgemäß teilen und wachsen. „Damals wurden viele Komponenten des Zellzyklus neu entdeckt, das war sehr spannend“, blickt die Biologin zurück.

## **Postdoc und Gruppenleitung in London**

Allerneueste Forschungsgebiete betrat Almut Schulze auch als Postdoc. Für diese Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere ging sie 1997 an genau das Krebsforschungsinstitut in London, an dem sie dann insgesamt 16 Jahre blieb. In der Gruppe von Julian Downward, der zu Beginn seiner Karriere ein wichtiges Krebsgen entdeckt hatte, arbeitete sie an Genexpressionsstudien. Dafür kam eine brandneue Technik zum Einsatz (DNA-Microarrays), mit der sich die Aktivität mehrerer tausend Gene gleichzeitig messen ließ.

„Bei etwas Neuem ganz früh dabei zu sein, hat mir großen Spaß gemacht“, sagt die Professorin. Auch die Atmosphäre am Institut stimmte. Almut Schulze fand sich in einer sehr internationalen Gruppe wieder: „Wir alle wollten unsere Karriere voranbringen und haben dafür viel gearbeitet.“ Auch ihre knapp bemessene Freizeit verbrachten die jungen Wissenschaftler miteinander – schließlich kamen sie fast alle aus anderen Ländern und wollten London erleben.

## **Förderung durch die EMBO**

Nach fünf Jahren als Postdoc übernahm Almut Schulze an dem Londoner Institut dann die Leitung einer unabhängigen Forschungsgruppe. Sie untersuchte nun, wie verschiedene Signalketten die Stoffwechselprozesse in Krebszellen regulieren.

Befeuert wurde ihre Karriere in den Jahren 2008 bis 2011 auch dadurch, dass die Europäische Molekularbiologie-Organisation EMBO sie in ihr prestigeträchtiges „Young Investigator Programme“ aufnahm. Dafür wählt die Organisation jeweils die besten Nachwuchs-Molekularbiologen Europas aus. Von der EMBO war Almut Schulze auch in ihrer Postdoc-Zeit gefördert worden, und zwar in Form eines „long-term fellowship“.

## **Kontakt**

Prof. Dr. Almut Schulze, Lehrstuhl für Biochemie und Molekularbiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, T (0931) 31-83290, [almut.schulze@uni-wuerzburg.de](mailto:almut.schulze@uni-wuerzburg.de)

Zur Homepage von Almut Schulze:

[http://www.pch2.biozentrum.uni-wuerzburg.de/people/ag\\_schulze/](http://www.pch2.biozentrum.uni-wuerzburg.de/people/ag_schulze/)

---

## **WM-SPEZIAL**

### **Brasiliens andere Geschichte**

**Die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien steht vor der Tür. Regenwald, Karneval in Rio, traumhafte Sandstrände – all das verbindet man mit dem lateinamerikanischen Land. Eine eher unbekanntere Seite Brasiliens zeigt die Universität Würzburg in einer Ausstellung auf dem Africa Festival.**

Beim Stichwort „Sklaverei“ kommt vielen Leuten als erstes die Geschichte der USA in den Sinn. Sklavenhandel gab es aber auch in Brasilien, und er hatte weitreichende Folgen für die Geschichte und die Kultur des Landes. Diesen eher unbekanntem Aspekt greift das Afrikazentrum der Universität Würzburg in der Ausstellung „Afrikas Erbe in Brasilien“ auf. Sie ist vom 29. Mai bis 1. Juni im Universitätszelt auf dem Africa Festival zu sehen.



*Dame der brasilianischen Gesellschaft in einer Sänfte mit zwei Sklaven (Foto: Wikimedia Commons)*

### **Sklassen aus Afrika für Stadt und Land**

Wie in alle anderen Länder der Neuen Welt, verschleppte man afrikanische Sklaven auch nach Brasilien. Ab den 1550er-Jahren brachte man Sklaven aus Angola, Mosambik, Ghana oder Nigeria ins Land. Sie arbeiteten auf Zuckerrohr-, Tabak- und Kaffeepflanzungen oder im Reis- und Baumwollanbau.

In den Städten waren Sklaven ebenfalls allgegenwärtig: Reiche Brasilianer umgaben sich mit einer Vielzahl von Sklaven, die sie als Gärtner, Träger, Köchinnen, Kutscher oder Hausmädchen einsetzten. Selbst weniger wohlhabende Brasilianer hielten sich wenigstens einen oder zwei Sklaven, denn körperliches Arbeiten war verpönt. Das blieb so, bis Brasilien als letztes Land der Neuen Welt die Sklaverei im Jahr 1888 abschaffte.

### **Der Versuch, ein „weißes“ Brasilien zu schaffen**

Das Ende der Sklaverei zeichnete sich schon Mitte des 19. Jahrhunderts ab. Damals begann die brasilianische Regierung damit, gezielt europäische Einwanderer anzuwerben. Dadurch sollte das „sittliche“ Niveau des Landes gehoben und ein demographischer Ausgleich zu der großen afrikanischstämmigen Bevölkerung geschaffen werden.

Im Zuge dieser Politik der „Aufweißung“ – der offizielle Begriff dafür war „embranquecimento“ – kamen zwischen 1855 und 1895 mehr als zwei Millionen Europäer ins Land. In deren großer Zahl, so hoffte die Regierung, sollte die schwarze Bevölkerung durch kontinuierliche Vermischung aufgehen. Letzten Endes sollte dadurch ein weißes, europäisches Brasilien entstehen.

Europäische Einwanderer konnten mit zahlreichen Vergünstigungen rechnen. Auf der anderen Seite unternahm die Regierung nichts, um die strukturelle Benachteiligung der ehemaligen Sklaven auszugleichen und sie in die Gesellschaft einzugliedern. Den Afro-Brasilianern blieb dadurch die Chance auf eine gleichberechtigte soziale und politische Entwicklung verwehrt – zumal sie weiterhin mit den jahrhundertalten Vorurteilen zu kämpfen hatten, die „schwarz“ mit „minderwertig“ gleichsetzten.

### **Afro-Brasilianer in Geschichte, Kunst und Kultur**

Die afrikanisch-stämmige Bevölkerung hat die brasilianische Geschichte und Kultur im Lauf der Jahrhunderte deutlich geprägt – das begann man erst ab Mitte des 20. Jahrhunderts langsam aufzuarbeiten. In Europa allerdings ist vieles davon bis heute nicht bekannt. Daher bildet dieser Aspekt den Schwerpunkt der Ausstellung „Afrikas Erbe in Brasilien“.

Die Ausstellung thematisiert brasilientypische Formen des Widerstands gegen die Sklaverei. Sie macht deutlich, dass die Afro-Brazilianer selbst einen wesentlichen Beitrag zur Abschaffung der Sklaverei geleistet haben. Und sie zeigt den bis heute prägenden Einfluss der Sklaven und ihrer Nachfahren in Kunst und Architektur, Musik und Karneval, Gastronomie, Religion und Sport.

Zusammengestellt wurde die Ausstellung von Karin Sekora und Julien Bobineau, die beide Mitglieder im „Forum Afrikazentrum“ der Universität sind. Die Ausstellung war bereits für das Africa Festival 2013 konzipiert, musste aber nach nur einem Tag wegen des Hochwassers auf dem Festivalgelände abgebrochen werden. Daher ist sie – aus aktuellem Anlass ergänzt um zwei Banner zum brasilianischen Fußball – vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 nun erneut im Universitätszelt auf dem Festival zu sehen. Geöffnet ist die Ausstellung von 10 bis 20 Uhr.



„Hans Erlösung“ (1895). Dieses Gemälde von Modesto Brocos illustriert das Streben der brasilianischen Politik nach einer „Aufweissung“ des Landes. (Foto: Wikimedia Commons)

---

## VERANSTALTUNG

### 1. Würzburger Kongo-Tagung

**Mit den Auswirkungen des Mordes an Patrice Lumumba befasst sich die 1. Würzburger Kongotagung am 27. und 28. Mai. Auf die Besucher wartet auch ein multimedial ausgestatteter Truck, in dem jeder das Schicksal von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ostkongo nachvollziehen kann.**

Der Kongo erlangte 1960 die Unabhängigkeit von den belgischen Kolonialherren, und Patrice Lumumba wurde der erste Ministerpräsident der jungen Demokratischen Republik Kongo. Doch schon 1961 wurde er unter Mitwirkung der belgischen und amerikanischen Geheimdienste ermordet. Am Beispiel Lumumbas will die 1. Würzburger Kongotagung dem Verhältnis von postkolonialer Geschichte und zeitgenössischer Kultur nachgehen.

„Ein Land zwischen tragischer Vergangenheit und kulturellem Trauma? Visionen, Chancen, Perspektiven“: Diesen Untertitel trägt die 1. Würzburger Kongotagung. Sie steht allen Interessierten offen und findet am Dienstag und Mittwoch, 27. und 28. Mai, im Hörsaalgebäude Z6 am Hubland-Campus statt. Die Vorträge laufen in deutscher, französischer und englischer Sprache.





Veranstalter sind Julien Bobineau, Doktorand in der Romanistik der Universität Würzburg, und der kongolesische Chemiker Dieudonné Tshitenge Tshitenge. Er macht seine Doktorarbeit in den Graduate Schools der Universität.

### **Die Vortragsthemen der Tagung**

Am ersten Tag hören die Besucher ab 13:00 Uhr eine historische Einführung und einen Vortrag, der sich mit den juristischen Rahmenbedingungen der Absetzung und Ermordung Lumumbas befasst. Die weiteren Vorträge thematisieren die Auswirkungen dieser historischen Ereignisse auf die literarische Produktion im Kongo, in angrenzenden afrikanischen Staaten und in der Karibik.

Der zweite Tag will ab 8:45 Uhr Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpfen. Die Referenten berücksichtigen besonders die sozioökonomischen Entwicklungen in Afrika südlich der Sahara seit dem Mord an Lumumba: Wurde die kongolesische Wirtschaft vom Schicksal Lumumbas beeinflusst und welche Perspektiven bietet sie heute? Welche historischen Gründe hat das aktuelle wirtschaftliche Engagement Chinas im Kongo? Welche Perspektiven bietet der immense Rohstoffreichtum, der schon 1961 indirekt zum Mord an Lumumba führte? Welche Chancen und Perspektiven werden jungen Menschen im Kongo heute geboten?

### **Ausstellung: „Krisen im Kongo“**

Zur Tagung gibt es am 27. Mai von 10 bis 17 Uhr im Hörsaalgebäude Z6 eine öffentliche Ausstellung mit dem Titel „Krisen im Kongo“. Als Aussteller präsentieren sich Amnesty International, der Förderverein Uni Kinshasa (fUNIKIN), der Verein Mbonda Lokito, der Alumni-Verein der Universität Würzburg und die Umweltstation der Stadt Würzburg. Zur Ausstellung gehört auch eine Bannerpräsentation des Forums Afrikazentrum der Universität Würzburg zum Thema „Sklaverei in Afrika“.

### **Missio-Truck: „Menschen auf der Flucht“**

Am Dienstag, 27. Mai, steht auf der Wiese des Campus Hubland-Süd der multimediale Ausstellungstruck des Päpstlichen Hilfswerkes missio: „Menschen auf der Flucht. Weltweit.“ Er bietet den Besuchern die Möglichkeit, mit Hilfe eines digitalen Avatars in die Rolle eines Bürgerkriegsflüchtlings im Ostkongo zu schlüpfen und verschiedene Fluchtstationen zu durchlaufen. Der Truck ist geöffnet von 9 bis 17 Uhr.

### **Schirmherren, Förderer, GSiK-Zertifikat**

Die 1. Würzburger Kongo-Tagung steht unter der Schirmherrschaft des Fördervereins Uni Kinshasa (fUNIKIN) sowie des Forums Afrikazentrum der Universität Würzburg. Die Veranstaltung wird vom Universitätsbund Würzburg gefördert. Studierende können sie im Rahmen des Lehrangebots GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz) besuchen und dafür ein Zertifikat bekommen.

Zur Homepage der 1. Würzburger Kongotagung: [http://www.romanistik.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen\\_aktuelles/meldungen/single/artikel/1-wuerzbu-2/](http://www.romanistik.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen_aktuelles/meldungen/single/artikel/1-wuerzbu-2/)

### **Kontakt**

Julien Bobineau, Romanistik, Universität Würzburg, T (0931) 31-83826, julien.bobineau@uni-wuerzburg.de

## FORSCHUNG

### Versuchspersonen gesucht

**Mit welchen Medien können Kinder besser lernen? Für eine wissenschaftliche Studie zu dieser Frage sucht das Institut für Psychologie der Universität Würzburg Teilnehmer.**

Die Abteilung Entwicklungspsychologie der Universität Würzburg untersucht derzeit, mit welchen Medien (Hörspiel, Film, Buch) Kinder besser lernen können. Dafür werden Schüler gesucht, die die 4. Klasse einer Grundschule oder die 6. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums besuchen. Bei der Studie hören bzw. lesen die Schüler zwölf kurze Geschichten und bekommen leichte Fragen dazu gestellt. Außerdem werden zwei Gedächtnisaufgaben durchgeführt, bei denen zum Beispiel Tiere oder Farben benannt werden sollen. Dazu kommen noch kurze Hör- und Leseverstehenstests.

Die Versuche dauern inklusive einer kurzen Pause rund 90 Minuten. Sie finden ab sofort nachmittags – in den Pfingstferien ganztägig – im Institut für Psychologie der Universität am Röntgenring 10 statt. Als Belohnung gibt es einen Gutschein über 10 Euro für eine Buchhandlung.

Termine können sehr flexibel vereinbart werden. Interessierte können das Institut per Mail oder Telefon kontaktieren. Zu beachten ist, dass Kinder, die bereits bei der Studie von Wienke Wannagat zwischen Januar und März 2014 mitgemacht haben, an der jetzigen Studie nicht teilnehmen können.

#### Kontakt

Gesine Waizenegger, T (0931) 31-81653, [gesine.waizenegger@uni-wuerzburg.de](mailto:gesine.waizenegger@uni-wuerzburg.de)

---

## AUSZEICHNUNG

### Chorkonzert mit Preisvergabe

**Erstmals wird der neu geschaffene Forschungsförderpreis der Vogel-Stiftung Dr. Eckernkamp verliehen: Die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung geht an einen Professor aus der Medizin. Sie wird am Freitag, 23. Mai, öffentlich bei einem Konzert des Monteverdi-Chores überreicht.**

Kurt Eckernkamp, Aufsichtsratsvorsitzender der Vogel-Mediengruppe (Würzburg), ist als Vorsitzender der nach ihm benannten Stiftung ein langjähriger und großzügiger Förderer der Wissenschaft. „Forschung zu fördern, macht Spitzenleistungen sichtbar“, begründet der Stifter sein Engagement.



*Der Würzburger Monteverdi-Chor bei einem Auftritt.*

*(Foto: Monteverdi-Chor)*

Im Jahr 2013 hat Eckernkamps Stiftung einen neuen Forschungsförderpreis eingerichtet. Er ist mit 25.000 Euro dotiert und soll künftig jährlich ein herausragendes Projekt aus den Gebieten Medizin,

Technik oder Medien unterstützen. Bei der Auswahl der Preisträger wirkt der Universitätsbund als Berater und Vermittler mit.

### **Neuer präklinischer Test für Medikamente**

Der erste Preisträger wurde in diesen Tagen bekannt gegeben. Es ist Professor Thomas Hünig, Inhaber des Lehrstuhls für Immunologie an der Medizinischen Fakultät der Uni Würzburg. Er hat eine neue Methodik für die präklinische Testung von Medikamenten entwickelt, die das Immunsystem beeinflussen sollen. Das Preisgeld will er verwenden, um diese Methodik weiter voranzubringen.

Den Preis bekommt Professor Hünig am Freitag, 23. Mai, bei einem öffentlichen Sonderkonzert des Monteverdi-Chores in der Neubaukirche verliehen. Das Konzert beginnt um 20 Uhr; der Eintritt ist frei.

### **Chor auf musikalischem Streifzug**

Chorleiter Professor Matthias Beckert und sein Ensemble wollen mit A-cappella-Werken aus der Renaissance bis zur Moderne einen würdigen Rahmen für die erstmalige Verleihung des Preises schaffen. Angekündigt ist ein Streifzug durch mehrere Jahrhunderte europäische Chormusik und unterschiedliche Chorbesetzungen. Der Chor besteht aus Studierenden und Alumni der Universität und der Hochschule für Musik.

Zur Homepage des Monteverdi-Chors: <http://www.hochschulchor.uni-wuerzburg.de/>

---

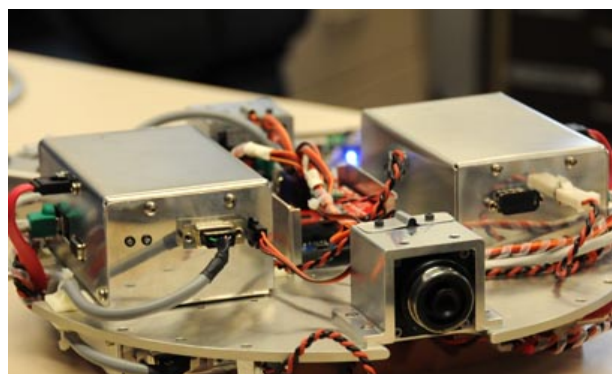
## **CAMPUS**

### **Studentisches Experiment tritt Reise in den Weltraum an**

**Studenten der Uni Würzburg haben einen neuartigen Sensor für Satelliten entwickelt. Jetzt muss das Teil beweisen, dass es nicht nur im Labor, sondern auch unter realen Bedingungen funktioniert:**

**Am 27. Mai wird der Sensor auf einer Rakete im nordschwedischen Esrange Space Center abheben.**

Wenn jetzt nichts mehr dazwischen kommt, wird am Dienstag, 27. Mai, in schwedischen Kiruna eine Rakete starten, die eine Entwicklung Würzburger Studenten an Board hat. HORACE: So heißt die studentische Entwicklung – eine Abkürzung für Horizon Acquisition Experiment. Kurz gesagt hat das Team einen neuartigen Sensor gebaut und programmiert, der zukünftig Satelliten dazu in die Lage versetzen soll, sich aus eigener Kraft zu stabilisieren, wenn sie ins Trudeln geraten sind. Auf seiner kurzen Reise in den Orbit soll der Sensor zeigen, dass er unter realen Bedingungen wie gewünscht arbeitet.



*Kurz vor dem Start in den Weltraum: HORACE: das Horizon Acquisition Experiment. (Foto: Gunnar Bartsch)*

## **REXUS – ein Raketenprogramm für Studenten**

REXUS heißt die Rakete, mit der HORACE abheben wird. Sie wurde speziell gebaut, damit Studierende wissenschaftliche und technische Experimente auf Raketen unter Weltraumbedingungen durchführen können. Verantwortlich dafür sind das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR, das Swedish National Space Board SNSB und die Europäische Weltraumorganisation ESA.

### **Live-Übertragung im Internet**

Wer den Start live verfolgen möchte, kann dies in einem Live-Stream im Internet tun. Auf der Seite <http://horace-rexus.de/launch/> stellen die Studenten die entsprechenden Bilder allen Interessierten zur Verfügung. Über die Geschehnisse rund um den Raketenstart informieren sie außerdem auf ihren Facebook-Seiten:

<https://www.facebook.com/events/1390459761233064/>

<https://www.facebook.com/horace.rexus>

### **Das REXUS/BEXUS-Programm**

Das REXUS/BEXUS Programm basiert auf einer bilateralen Vereinbarung zwischen dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der schwedischen Weltraumbehörde (SNSB). Der schwedische Anteil ist durch Zusammenarbeit mit der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) auch für Studenten aller ESA-Mitglieds- und kooperierenden Staaten zugänglich.

Das DLR-Raumfahrtmanagement in Bonn begleitet die deutschen Teilnehmer während der gesamten Projektzeit. In seinem Auftrag unterstützen Ingenieure der ZARM-Fallturmbetriebsgesellschaft in Bremen die Studententeams während der gesamten Projektlaufzeit technisch und organisatorisch. Die Studierenden arbeiten außerdem mit EuroLaunch, einer Kooperation des schwedischen Raumfahrtunternehmens SSC und der Mobilien Raketenbasis MoRaBa des DLR in Oberpfaffenhofen zusammen. EuroLaunch führt die Starts der Raketen vom Raumfahrtzentrum Esrange bei Kiruna in Schweden durch.

### **Kontakt**

Thomas Rapp, HORACE team leader, [thomas.rapp@horace-rexus.de](mailto:thomas.rapp@horace-rexus.de)

Prof. Dr.-Ing. Hakan Kayal, T: (0931) 31-86649, [hakan.kayal@uni-wuerzburg.de](mailto:hakan.kayal@uni-wuerzburg.de)

### **Links**

Vorstellung des Projekts auf der Homepage der Uni:

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/nach-600-s/>

Bericht über den Funktionstest mit Bremer Experten:

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/lift-off-a/>

Das REXUS-Programm: [www.dlr.de/rd/desktopdefault.aspx/tabid-2282/3421\\_read-10516/](http://www.dlr.de/rd/desktopdefault.aspx/tabid-2282/3421_read-10516/)

## VERANSTALTUNG

### Campusfestival mit jungen Forschern

Würzburg hat für 2014 den Titel „Stadt der jungen Forscher“ gewonnen. In diesem Zusammenhang gibt es am Sonntag, 6. Juli, am Hubland ein Campusfestival – mit jeder Menge Wissenschaft und Forschung zum Anfassen.

Auf der Wiese hinter der Hubland-Mensa findet am Sonntag, 6. Juli, von 11 bis 17 Uhr ein Campusfestival statt. Anlass dafür ist ein Erfolg, den die Stadt und ihre drei Hochschulen in diesem Jahr gemeinsam für sich verbuchen konnten: Würzburg gewann in einem bundesweiten Wettbewerb den Titel „Stadt der jungen Forscher“.

Junge Forscher stehen darum auch beim Campusfestival im Mittelpunkt: Zahlreiche Schüler präsentieren dort rund 50 wissenschaftliche Projekte, die sie im Rahmen von „Stadt der jungen Forscher“ bearbeitet haben. Zusätzlich stellen auch Forscher der Universität ihre Arbeiten vor.

Für Schüler, Lehrkräfte, Studierende, Eltern, Familien und alle anderen Wissenschaftsbegeisterten lohnt es sich also, sich diesen Tag vorzumerken. Zum Abschluss des Campusfestivals treten die Physikanten mit ihrer irren Wissenschaftsshow auf.

Zur Homepage des Campusfestivals: <http://www.campusfestival.uni-wuerzburg.de/>

Stadt der jungen Forscher: [www.junge-forscher-wuerzburg.de](http://www.junge-forscher-wuerzburg.de)



*Physikant vor Feuertornado: Die Showtruppe tritt zum Abschluss des Campusfestivals auf. (Foto: Physikanten)*

---

## VERANSTALTUNG

### Augustinus-Studentag: Form und Funktion des Briefes

„Kommunikation und Publikation. Zu Form und Funktion des Briefes in paganer und christlicher Antike“: So lautet das Thema des 12. Studentags, zu dem das Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg einlädt. Er findet statt am Freitag, 23. Mai.

Rund 300 Briefe von und an Augustinus (354-430) sind heute noch erhalten. Sie bilden eine einzigartige Quelle zur Spätantike und faszinieren zahlreiche Wissenschaftsdisziplinen, darunter Philologie, Philosophie, Theologie, Alte Geschichte und Kommunikationswissenschaft. Ungeachtet seiner Originalität steht das augustinische Briefkorpus jedoch auch in einer langen Tradition der Briefkultur mit ihren verschiedenen Formen und Funktionen.

## **Der Augustinus-Studentag**

Der Augustinus-Studentag 2014 analysiert und charakterisiert ausgewählte Schreiben des nordafrikanischen Rhetors, Philosophen, Theologen und Bischofs vor dem Hintergrund paganer – also heidnischer, beziehungsweise griechischer oder römischer – und christlicher Vorbilder; ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Spannung des antiken Briefs zwischen Freundschaft und privater Kommunikation auf der einen sowie doktrinaler Intention und Publikation auf der anderen Seite. Als Referenten konnten philologische und theologische Experten aus dem In- und Ausland gewonnen werden, die ihre Thematik in ca. 40-minütigen Referaten entfalten und sich jeweils im Anschluss der Diskussion mit dem Auditorium stellen.

### **Die Veranstalter**

Organisiert haben den Studentag das Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg in Verbindung mit den Lehrstühlen für klassische Philologie I (Gräzistik), Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Philosophie II und der Professur für klassische Philologie (Latinistik).

Die von der Thyssen-Stiftung geförderte Veranstaltung richtet sich sowohl an Lehrende und Lernende der akademischen Landschaft als auch an Interessierte von außerhalb der Universität. Tagungsort ist das Institut für Klassische Philologie der Universität Würzburg im Südflügel der Residenz, 3. Stock. Beginn ist um 9.00 Uhr.

### **Kontakt**

Zentrum für Augustinus-Forschung, T: (0931) 3097-300 bzw. -305 , E-Mail: [cmueller@augustinus.de](mailto:cmueller@augustinus.de)  
[www.studentage.augustinus.de](http://www.studentage.augustinus.de)

---

## **STUDIUM**

### **Versicherungen via App**

**Für seine Masterarbeit in der Statistik sucht der Würzburger Student Pascal Peters Unterstützung: Er hofft auf eine möglichst rege Teilnahme an seiner Online-Umfrage zum Thema: „Preisakzeptanz von Versicherungen via App“. Wer mitmacht, kann Gutscheine gewinnen.**

Versicherungen über spezielle Apps abschließen? „Das ist eine neue Entwicklung, der man in Zukunft eventuell öfter begegnen wird“, meint Pascal Peters, Masterstudent der Wirtschaftsmathematik an der Universität Würzburg. Zu diesem Thema macht Peters derzeit seine Masterarbeit bei Professor Rainer Göb am Lehrstuhl für Mathematik VIII – Statistik.

Zur Arbeit gehört auch eine Online-Umfrage, an der sich Studierende und andere Interessierte beteiligen können. Die Umfrage nimmt etwa 15 Minuten Zeit in Anspruch. Wer teilnimmt, kann Gutscheine gewinnen, und wer den Link zum Fragebogen besonders fleißig an Freunde und Bekannte weiterleitet, kann einen besonders dicken Gutschein gewinnen.

Zur Online-Studie: <http://ww2.unipark.de/uc/travelapp/>

## FORSCHUNG

### Lauschangriff auf Vulkane

Ein isländischer Vulkan spuckte 2010 so riesige Aschewolken in die Atmosphäre, dass der Luftverkehr über Europa mehrere Tage eingestellt wurde. Um solche Situationen künftig besser managen zu können, feilen Forscher an einem Überwachungssystem.



*Die Impulskanonen schieben eine Aschewolke in die Luft (Foto: Robert Emmerich)*

Was für eine Aussicht! Wer auf den Hügel südlich vom Hublandgelände steigt, überblickt von dort den ganzen Uni-Campus – vom Sportzentrum über die Informatik bis zu den hintersten Ecken des Campus Nord. Hier hat sich an einem Dienstag Anfang Mai eine internationale Gemeinde von Vulkanforschern versammelt. Für den schönen Ausblick interessieren sich die Wissenschaftler nicht. Der Hügel, auf dem sie sich treffen, ist auch kein Vulkan – aber trotzdem wird es hier gleich mehrere Eruptionen geben. Und auf die wollen die Forscher ihre Messgeräte richten.

Die rund 20 Vulkan-Experten aus verschiedenen Ländern Europas haben sich zwischen Büschen und hohem Gras niedergelassen. Manche arbeiten an ihren Laptops, andere bereiten die Messtechnik vor. Alle Geräte sind auf einen zentralen Punkt gerichtet – auf drei miteinander verschaltete Impulskanonen, die wie Ofenrohre aussehen. Mit solchen „künstlichen Vulkanen“ lassen sich im Kleinformat Aschewolken simulieren, wie sie bei echten Vulkanausbrüchen entstehen.

#### **Aschewolke legte Flugverkehr lahm**

Was solche Wolken anrichten können, zeigte sich im April 2010, als auf Island der Vulkan Eyjafjallajökull ausbrach. Er drückte gewaltige Mengen Asche mehrere Kilometer hoch in die Atmosphäre, und die graue Wolke breitete sich über weite Teile Europas aus. Der Flugverkehr wurde daraufhin sechs Tage lang eingestellt – aus Angst vor Schäden an Flugzeugtriebwerken. Hunderttausende Menschen saßen auf Flughäfen fest, die Fluglinien erlitten große wirtschaftliche Einbußen.

War dieses weitgehende Flugverbot tatsächlich nötig? Darüber herrschte damals Uneinigkeit. Kein Wunder also, dass Politik und Wirtschaft solche Szenarien künftig anders managen möchten. Die Europäische Union hat darum im Oktober 2012 das Forschungsprojekt „Futurevolc“ gestartet. Es zielt unter anderem darauf ab, das Verhalten vulkanischer Aschewolken besser einschätzen zu können.

### **Impulskanonen als künstliche Vulkane**

Professor Bernd Zimanowski, Geophysiker und Vulkanologe von der Universität Würzburg, ist an dem Projekt beteiligt. Mit seinem Kooperationspartner Pierfrancesco Dellino, Professor an der Universität Bari (Italien), setzt er seit Jahren auch Impulskanonen ein, um die Eigenschaften und das Verhalten von Aschewolken besser zu verstehen.

Die Kanonen, die am Hubland zum Einsatz kommen, sind gut einen Meter hoch. Sie werden mit einigen Kilogramm Vulkanasche aus Island gefüllt, die dann mit hohem Druck zur Eruption gebracht wird. Wie bei einem echten Vulkanausbruch entsteht dabei eine Aschewolke, die hier aber nur bis zu 15 Meter hoch in die Luft steigt.

### **Die erste Eruption des Tages**

Auf drei solche künstlichen Kleinvulkane sind auf dem Hügel bei Würzburg nun sämtliche Augen, Objektive und Mikrofone gerichtet. Professor Dellino führt das Kommando. Alle fertig für die erste Eruption? Nein: Ein Team hat seine Apparate noch nicht startklar. Dabei waren für den Aufbau schon zwei Stunden Zeit. Dellino seufzt. Aber es dauert nur ein paar Minuten bis das Team signalisiert, dass es jetzt losgehen kann.

Alle sind auf Position, Dellino gibt per Handzeichen die Kanonen frei, Zimanowski löst an seinem Laptop aus sicherer Entfernung die Eruption aus. Ein beeindruckender Knall. Die Asche schießt einige Meter in die Höhe und verteilt sich schnell mit dem leichten Wind Richtung Gerbrunn. Nach wenigen Sekunden ist die Sache gelaufen. Es brandet kein Jubel auf, die Wissenschaftler zeigen sich eher unbeeindruckt. Sie sitzen still und konzentriert über ihren Laptops und begutachten die erste Daten-Ausbeute des Tages.



*Helen Thomas aus Norwegen ist mit mehreren Infrarot-Kameras der Aschewolke auf der Spur. (Foto: Robert Emmerich)*



*Bereiten die erste Infrasond-Messung vor (von links): Federico Brogi (Uni Genf) und Sebastien Valade (Uni Florenz). Rechts Tobias Dürig von der Universität Island. (Foto: Robert Emmerich)*



## **Radar und Infrarot im Einsatz**

Was die Forscher messen? Federico Brogi von der Universität Genf und Sebastien Valade von der Universität Florenz horchen die Aschewolken auf Infrasonnd ab – auf typische akustische Wellen, die der Mensch nicht hören kann. Geophysiker Matthias Hort von der Universität Hamburg ist mit zwei Radargeräten da. Er und seine Kolleginnen analysieren damit die Geschwindigkeit und die Beschaffenheit der Asche.

Helen Thomas arbeitet für die norwegische Firma Nicarnica Aviation, die dem Futurevolc-Konsortium angehört. Sie misst mit mehreren Infrarotkameras physikalische Eigenschaften der Aschewolken und deren Gehalt an Schwefeldioxid. Wie sie erzählt, könnten solche Kameras künftig eventuell in Flugzeugen montiert werden und den Piloten anzeigen, wie Aschewolken sicher zu umfliegen sind.



*Bernd Zimanowski bei den Highspeed-Videokameras, die nur einen Teil der Würzburger Messgeräte ausmachen. (Foto: Robert Emmerich)*

## **Elektrische Felder im Blick**

Matt Hobby kommt vom National Centre for Atmospheric Science in England. Mit seinen Geräten erfasst er das elektrische Feld, das in einer Aschewolke typischerweise entsteht. Ihn interessiert vor allem, wie sich das Feld bei der Ausbreitung der Wolke verhält.

Das Team um Bernd Zimanowski und Ralf Büttner hat dagegen das elektrische Feld unmittelbar am Beginn der Eruption im Blick. Die Würzburger erfassen zudem den Druck und die Kraft des Ausbruchs. Dazu haben sie oben und unten an einer Impulskanone spezielle Sensoren angebracht. Zur Würzburger Gruppe gehören auch Doktorand Niko Spitznagel und die Studenten Ewald Becker und Achim Ernst.

Zwölf Mal kommen die Impulskanonen an diesem Dienstag zum Einsatz, zwölf Mal können die Forscher in standardisierten Versuchen ihre Geräte kalibrieren und eichen, um die Messungen weiter zu verbessern. Für diese Arbeit sind insgesamt drei Versuchstage in Würzburg angesetzt. „Unsere simulierten Aschewolken sind dafür sehr wertvoll, weil echte Vulkanausbrüche ja nicht alle Tage vorkommen“, erklärt Zimanowski.

Die gesamte Sensorik, die bei den Experimenten am Hubland im Einsatz ist, steht auch schon dort, wo es einmal ernst werden kann: Auf Island wurden als Teil des Futurevolc-Projekts entsprechende Messgeräte rund um die vier gefährlichsten Vulkane stationiert. Die Hoffnung der Experten: Bei einem Ausbruch möchten sie – in Verbindung mit Wetterdaten – möglichst genau vorhersagen, wie sich die Aschewolke verhält. Diese Informationen könnten dazu beitragen, dass der Flugverkehr nicht wie 2010 komplett eingestellt wird, sondern nur dort, wo es wirklich nötig ist.

## **Über das Projekt „Futurevolc“**

Im Projekt „Futurevolc“ arbeiten 26 Partner aus europäischen Ländern zusammen. Aus Deutschland sind die Universität Würzburg, das Geoforschungszentrum Potsdam und das Deutsche Zentrum für

Luft- und Raumfahrt beteiligt. Das Projekt läuft seit Oktober 2012 und ist auf 3,5 Jahre angelegt. Geleitet wird es von der University of Iceland in Reykjavik und vom Icelandic Meteorological Office. Zur Homepage des EU-Projekts „Futurevolc“: <http://futurevolc.hi.is/>

---

## CAMPUS

### Simulieren in New York

**Wer mit einem studentischen Team im März 2015 die Uni Würzburg beim Simulationsspiel „National Model United Nations“ (NMUN) in New York vertreten will, sollte sich sputen: Bewerbungen sind noch bis 1. Juni möglich.**

Bei einem Planspiel in die Rolle von Diplomaten schlüpfen und vor den Vereinten Nationen realitätsnah und authentisch die Interessen eines Landes vertreten: Darum geht es beim NMUN, dem „National Model United Nations“. Jahr für Jahr kommen zu diesem Wettbewerb mehr als 3.500 Studierende aus aller Welt ins UN-Hauptgebäude nach New York City.

Der nächste NMUN findet im März 2015 statt. An der Universität Würzburg formiert sich derzeit ein interdisziplinäres studentisches Team, das sich auf den Wettbewerb vorbereitet. Die Gruppe trifft sich regelmäßig; die Teilnehmer lernen unter anderem das Debattieren, Verhandeln und die Bildung von Koalitionen.



*Die Würzburger NMUN-Delegation des Jahres 2013 in New York. (Foto: NMUN)*

#### **Worauf sich Bewerber einstellen müssen**

Wer mitmachen will, sollte sich für die Arbeit der Vereinten Nationen interessieren und die englische Sprache gut beherrschen. Außerdem sind Teamfähigkeit und überdurchschnittliches Engagement gefragt – denn der Zeitaufwand für das Planspiel sei hoch, wie das NMUN-Team wissen lässt.

Für die Teilnahme wird außerdem ein monatlicher Beitrag von 120 Euro fällig, und zwar über acht Monate hinweg. Diese Eigenbeteiligung sei in den vergangenen Jahren im Nachhinein aber oft durch Stiftungsgelder und Sponsoring ausgeglichen worden, teilt die NMUN-Delegation mit.

Bewerbungen müssen bis 1. Juni bei der NMUN-Gruppe eingehen, weitere Informationen dazu finden sich auf der Homepage der Würzburger NMUN-Delegation.

Zur NMUN-Homepage: [www.nmun.uni-wuerzburg.de](http://www.nmun.uni-wuerzburg.de)

## VERANSTALTUNG

# Strategien gegen gefälschte Medikamente

**Arzneimittelfälschungen stehen im Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Tagung, die Ende Mai in Würzburg stattfindet. Veranstalter sind die European Compliance Conference, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft und das Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie der Universität Würzburg.**

Schmerzmittel, Antibiotika, Mittel gegen Impotenz und Haarausfall, Muskelaufbaupräparate: Im Internet sind heutzutage zahlreiche Medikamente frei erhältlich – ohne Rezept und Beratung durch Arzt oder Apotheker. Wer sich auf diesem Weg seine Arznei besorgt, geht allerdings ein hohes Risiko ein: Viele der dort angepriesenen Mittel sind nach Aussagen der Weltgesundheitsorganisation WHO gefälscht.

Nicht nur im Internet stellen die Fälschungen ein Problem dar: Laut WHO sind bis zu einem Drittel der in Asien, Afrika und Lateinamerika verkauften Arzneimittel gefälscht. Sie enthalten die versprochenen Wirkstoffe entweder gar nicht oder in einer zu geringen Dosis und stellen häufig durch gefährliche Beimischungen ein Gesundheitsrisiko für die Patienten dar, die sie einnehmen.

### **Die Tagung in Würzburg**

Arzneimittelfälschungen stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung, die am 26. und 27. Mai in Würzburg stattfindet: "The 4<sup>th</sup> University of Würzburg Anitcounterfeit Conference - Strategies against Falsified / Counterfeit Medicines". Veranstalter sind die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft, die European Qualified Person (QP) Association sowie die Universität Würzburg, vertreten durch die Professorin Ulrike Holzgrabe, Inhaberin des Lehrstuhls für Pharmazeutische und Medizinische Chemie.

Hauptgegenstand des Treffens sind effektive und bezahlbare Strategien für den globalen Kampf gegen Arzneimittelfälschungen. Dafür soll beispielsweise die Zusammenarbeit von Genehmigungsbehörden und Pharmazeutischer Industrie verbessert werden, um so ein wirksames Schutzsystem aufbauen zu können. Wie ein System aussehen muss, dass den sicheren Transport und die Verteilung von Arzneimitteln gewährleistet – auch und gerade in Entwicklungsländern; wie ein Unternehmen reagieren sollte, wenn es von Fälschungen erfährt und welche Anstrengungen in anderen Ländern unternommen werden, um Fälscher zu enttarnen, sind weitere Themen der Tagung.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Ulrike Holzgrabe, T: (0931) 31-85461, [u.holzgrabe@pharmazie.uni-wuerzburg.de](mailto:u.holzgrabe@pharmazie.uni-wuerzburg.de)

## FORSCHUNG

### Gegen bulimisches Lernen

**In einem neuen englischsprachigen Buch befassen sich vier Autoren mit der aktuellen Schulpolitik. Ein Beitrag stammt vom Würzburger Schulpädagogik-Professor Walter Müller.**

Bulimisches Lernen bedeutet: Wissen schnell in sich aufnehmen, um es kurz danach schnell wieder von sich zu geben, etwa bei einer Prüfung. Diese Art zu lernen wird von Fachleuten kontrovers diskutiert. Alternativen dazu zeigt jetzt ein neues englischsprachiges Buch auf.

„Beyond Bulimic Learning: Improving teaching in further education“ – so lautet der provozierende Titel des Buches. Der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik an der Uni Würzburg, Professor Walter Müller, hat es gemeinsam mit seinen englischen Kollegen Frank Coffield, Cristina Costa und John Webber herausgegeben.

#### **Kritik an drei Tendenzen der Schulpolitik**

In seinem Beitrag setzt sich der Würzburger Schulpädagoge kritisch mit aktuellen Gefährdungen des Bildungsanspruches der Schulen in Europa auseinander. Im Zentrum seiner Überlegungen stehen drei aktuelle Tendenzen der Schulpolitik: Erstens die aus seiner Sicht problematische Dominanz des sogenannten selbstgesteuerten Lernens, zweitens die Abkehr von inhaltszentrierten Unterricht zugunsten einer laut Müller „naiven Kompetenz- und Outputorientierung“ und drittens die Tendenz zu möglichst effektivem Zeitmanagement in Schulen.

Der Öffentlichkeit wurde das Buch am 7. Mai in Anwesenheit der vier Autoren im Blackwell's Bookshop des Institute of Education der University of London vorgestellt.

*Beyond Bulimic Learning: Improving teaching in further education, Frank Coffield, Cristina Costa, Walter Müller, John Webber, 184 Seiten, Institute of Education Press 2014, London, ISBN 13: 9781782770732, ISBN 10: 1782770739*

---

## CAMPUS

### Festschrift zum 70. überreicht

**„Recht im Wandel, Wandel im Recht“: So heißt eine Festschrift, die die Juristische Fakultät einem ihrer emeritierten Professoren zum 70. Geburtstag gewidmet hat.**

Überraschung für den emeritierten Jura-Professor Jürgen Weitzel: Mitte April bekam der international bekannte Rechtshistoriker bei einer kleinen Feier an der Juristischen Fakultät eine Festschrift überreicht. Anlass war sein 70. Geburtstag, den er am 21. März gefeiert hatte. Weitzel, der in Frankfurt am Main aufwuchs und Rechtswissenschaft in Heidelberg studierte, war in Würzburg Professor von 1995 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2009.

## Fakten zur Festschrift

Die Festschrift enthält 34 Beiträge von Autoren aus fünf Ländern in drei Sprachen. Herausgegeben wurde sie von dem heute an der Freien Universität Berlin lehrenden Weitzel-Schüler Ignacio Czeguhn. Ein Teil der Beiträge stammt von Würzburger Fakultätskollegen Weitzels.

„Recht im Wandel – Wandel des Rechts“, so lautet der Titel des Bandes. Die Festschrift nimmt sich eines Themas an, das in der rechtshistorischen Wissenschaft stets diskutiert wurde: Gesellschaftliche, politische und ökonomische Faktoren führen immer wieder dazu, dass sich bestehendes Recht verändert, modifiziert wird oder verschwindet. Gesetzgebung und Rechtsprechung spielen dabei eine wichtige Rolle. Diesem Phänomen widmen sich die Beiträge, die einen Zeitraum von den Römern bis zur jüngsten Zeitgeschichte abdecken.

*„Recht im Wandel – Wandel des Rechts“, Festschrift für Jürgen Weitzel zum 70. Geburtstag, herausgegeben von Ignacio Czeguhn, Böhlau-Verlag 2014, 769 Seiten, Subskriptionspreis bis 30.06.2014: 79,90 Euro, danach 94,00 Euro, ISBN 978-3-412-22237-6*



---

## CAMPUS

### Von der Suchtberatung zur Gesundheitsförderung

**Im April trafen sich die hauptamtlichen Sucht-, Sozial- und Konfliktberatungen an deutschen Universitäten und Universitätskliniken in Würzburg. Katja Beck-Doßler von der Suchtberatung der Uni hat die wichtigsten Punkte des Treffens in folgendem Bericht festgehalten.**

„Schwerpunktthema der Tagung war die sich wandelnde Rolle der hauptamtlichen Beraterinnen und Berater in der Organisation. Die Tendenz dieses Rollenwandels: Weg von der Inselform als alleinige Ansprechperson bei Suchtproblemen, Konflikten und psychischen Problemen hin zu einer Einbindung ins innerbetriebliche Unterstützersystem mit einer expliziten Beteiligung an Entscheidungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.“

Der klassische betriebliche Sozial- und Suchtberater berät Betroffene, weist den Weg zu externen Beratungs- und Therapieeinrichtungen und unterstützt nach längerer Erkrankung bei der Wiedereingliederung am Arbeitsplatz. Moderne Berater sind gut vernetzt, beteiligen sich im betrieblichen Gesundheitsmanagement zum Abbau und zur Vorbeugung gesundheitlicher Gefährdungen am Arbeitsplatz, werben für Gesundheitsmaßnahmen und bringen ihre Sachkompetenz im Umgang mit psychischen Erkrankungen im Rahmen des betrieblichen Präventionsauftrages ein. Sie übernehmen insbesondere für Führungskräfte eine Clearing- und Service-Funktion im Umgang mit psychisch belasteten Beschäftigten und vermitteln gesundheitsförderliches Führen.

Externe Referentin war die Arbeitswissenschaftlerin Dr. Elisabeth Wienemann. Sie stellte in ihrer Präsentation die verschiedenen Rollen und Aufgaben der Sozial- und Suchtarbeit und der Gesundheitsförderung in Beziehung zu rechtlichen Vorgaben, wie z.B. dem Arbeitsschutzgesetz, dem Sozialgesetzbuch oder dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Sie verdeutlichte, wie in der Konsequenz insbesondere das Arbeitsschutzgesetz eine sehr enge Zusammenarbeit mit Arbeitsschutz und Betriebsärztlichem Dienst erfordert. So plädiert sie dafür, psychologisches Fachwissen bei der Gefährdungsbeurteilung in Hinblick auf psychische Belastungen nutzbar zu machen.

Psychische Belastungen und Erkrankungen sind zunehmend der Grund für längerfristige Erkrankungen. Entsprechend sollte psychologisches Wissen auch beim betrieblichen Eingliederungsmanagement einbezogen werden, was bisher nur in wenigen Einrichtungen systematisch erfolgt.

Ein offener und strukturierter Umgang mit Konflikten war ein weiteres Thema des Treffens. Konfliktmanagement-Systeme sehen neben der Beratung in akuten Konfliktfällen auch die Prävention von Konflikten vor. Voraussetzung dafür sind Fähigkeiten der Mitarbeitenden und Vorgesetzten in der Kommunikation und Konfliktlösung. Da liegt es nahe, diese Themen systematisch in der Fort- und Weiterbildung anzubieten und ihre Inanspruchnahme zu fördern, z.B. durch eine Erhöhung der Verbindlichkeit, Belohnungssysteme oder kostenfreie Teilnahme. Hier wurde von den meisten Teilnehmenden in ihren Einrichtungen noch Handlungsbedarf gesehen.

Einigkeit herrschte über die Bedeutung des regelmäßigen Austauschs mit den Universitäts- und Klinikleitungen. Auf diesem Weg gelangen unter Wahrung der Schweigepflicht Wissen über Brennpunkte, organisationale und strukturelle Bedarfslagen an die Entscheidungsträger, um im Sinne einer lernenden Organisation Maßnahmen zu entwickeln und Veränderungen anzustoßen.

Den direkten Zugang zu Entscheidungsträgern zu gewährleisten, war auch das wichtigste Argument dafür, eine Beratungseinrichtung als Stabsstelle in die Organisation einzubinden statt sie hierarchisch in die Personalentwicklung, den Arbeitsschutz oder den Betriebsärztlichen Dienst einzugliedern.

Das Fazit der 21 Psychologen und Sozialpädagogen nach drei Tagen intensiver Arbeit an aktuellen Themen im angenehmen Rahmen der Akademie Frankenwarte war äußerst positiv. Einstimmig wurde der Wunsch geäußert, auch das 5. Treffen der hauptamtlichen Beraterinnen und Berater wieder in Würzburg stattfinden zu lassen.“

*Katja Beck-Doßler*

UNIKLINIK

## 5600 Euro für die Schlaganfall-Forschung

Bei einem Benefizkonzert Ende März in der Neubaukirche ersang der Gospel-, Pop- und Rock-Chor Voices einen Erlös von 5635 Euro. Nun überreichte eine Delegation des Ensembles den Scheck an die Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“.

Die Besucher in der fast ausverkauften Neubaukirche in Würzburg erlebten am 30. März einen hoch emotionalen Abend: Bei seinem Benefizkonzert bot der bekannte mainfränkische Chor Voices Interpretationen von Gospel-, Pop- und Rock-Klassikern, die unter die Haut gingen.

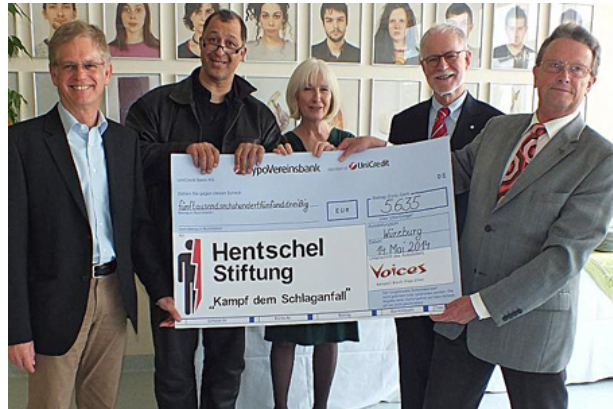
Neben stehenden Ovationen für den Chor brachte die Veranstaltung einen Erlös von 5635 Euro zu Gunsten der Hentschel-Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“. Am 15. Mai überreichte nun eine Abordnung des Chors dem Stiftungsgründer Günter Hentschel einen Scheck über diese Summe.

### Prophylaxe-Medikament als Ziel

Für Hentschel ist die Spende ein weiteres Finanzierungshilfsmittel auf dem Weg zu einem großen Ziel: zu einem Medikament, das Schlaganfall-Risikopatienten prophylaktisch einnehmen können. Doch bis dahin ist noch sehr viel Forschungs- und Entwicklungsarbeit zu leisten. Mit dem Geld aus der Hentschel-Stiftung soll sie beschleunigt werden.

### Dank ans Universitätsklinikum

Der Stifter bedankte sich für das Engagement des Chors und die organisatorische Unterstützung des Universitätsklinikums. „Ihre Hilfe geht über das Finanzielle weit hinaus. Jedes Plakat, jeder Flyer und jeder Medienbericht hilft uns, das noch viel zu wenig präsenste Thema Schlaganfall weiter in die Öffentlichkeit zu bringen“, so Hentschel.



*Rolf Schlegelmilch, Fred Elsner und Diana Fry vom Chor Voices überreichten einen Scheck an Professor Christoph Reiners, den Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Würzburg, und an Günter Hentschel, den Gründer der Stiftung „Kampf dem Schlaganfall“ (von links). (Foto: Universitätsklinikum)*

---

UNIKLINIK

## Info-Tag über implantierbare Hörgeräte

Cochlea-Implantate werden zunehmend auch bei Patienten mit nur einseitiger Schwerhörigkeit eingesetzt. Mehr dazu und viele weitere Aspekte rund um implantierbare Hörgeräte bietet ein öffentlicher Infotag am Samstag, 24. Mai, am Würzburger Universitätsklinikum.



*Das Cochlea-Implantat ist eines der wichtigsten implantierbaren Hörsysteme. Es steht im Mittelpunkt eines Infotags am Samstag, 24. Mai, im der Universitäts-HNO-Klinik Würzburg. (Foto: Universitätsklinikum)*

In Deutschland haben sich seit Mitte der 1980er-Jahre über 28.000 taube Erwachsene und Eltern von gehörlos geborenen Kindern für ein Cochlea-Implantat (CI) entschieden. Diese Innenohrprothese wandelt Schall in elektrische Impulse um, durch die der Hörnerv in der Hörschnecke (lateinisch: Cochlea) stimuliert wird. So können Sprache und Klänge wieder wahrgenommen werden.

„In den letzten Jahren hat der Indikationsbereich für ein CI eine deutliche Erweiterung erfahren“, so Professor Rudolf Hagen, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen am Würzburger Universitätsklinikum. So kamen zu Beginn

praktisch nur beidseitig taube Patienten, die mindestens drei Jahre alt waren, für ein einseitiges CI in Frage. Mittlerweile sind laut Hagen zum Beispiel bei tauben Kindern beidohrige Implantate der Standard. Und das schon ab einem Alter von vier oder fünf Monaten – sofern eine sichere Diagnose möglich ist.

### **Trend: CI auch bei nur einseitiger Taubheit**

„Ein aktueller Trend ist es, auch nur einseitig stark schwerhörige oder taube Menschen mit einem CI auszustatten“, sagt der Würzburger HNO-Experte: „Einseitig taube Menschen erleben ihren Hörverlust dann als besonders einschneidend, wenn sie Sprache bei Hintergrundgeräuschen verstehen wollen oder von der tauben Seite her angesprochen werden. Probleme gibt es außerdem bei der Ortung von Geräuschquellen. Und grundsätzlich ist die Höranstrengung für Betroffene im Alltag sehr hoch.“

Mit einem CI ist es diesen Patienten möglich, wieder mit beiden Ohren zu hören. Diese seit zwei bis drei Jahren verstärkt angewandte Therapie und ihre Implikationen gehören zu den zentralen Themen der Vortragsveranstaltung „Update implantierbare Hörgeräte“, zu der das Comprehensive Hearing Center (CHC) Würzburg am Samstag, 24. Mai, die Öffentlichkeit einlädt. Das CHC ist ein interdisziplinäres, integratives Diagnostik-, Beratungs-, Behandlungs- und Forschungszentrum rund um das Thema „Hören“ am Uniklinikum Würzburg.

Beim Infotag gibt es Vorträge von 10:00 bis 12:00 Uhr. Bis 14:00 Uhr ist dann Gelegenheit für den persönlichen Austausch zwischen Betroffenen, Medizinern sowie Experten aus Technik, Pädagogik und Rehabilitation. Veranstaltungsort ist das Comprehensive Hearing Center Würzburg, Haus B2 (Kopfklinikum), 5. Stock, Josef-Schneider-Straße 11.

### **Hohe Expertise bei einseitigem CI**

„Am Infotag werden sieben Referenten in kompakten Vorträgen die Gäste in vielen Aspekten auf den neusten Stand bringen“, verspricht Dr. Heike Kühn, Geschäftsführerin des CHC. Nach einer Einführung durch Professor Hagen wird Privatdozent Dr. Andreas Radeloff, der stellvertretende Leiter



des Schwerpunkts Cochlea Implantate und Hörprothetik am CHC, über technische Neuerungen und aktuelle Anwendungsbereiche des CI informieren. „Wir können uns bei den neuen Indikationen auf einen vergleichsweise hohen Erfahrungsschatz stützen. So haben wir am CHC in den letzten beiden Jahren deutschlandweit wohl die meisten Kinder mit einseitigem CI bei gegenseitiger Normalhörigkeit behandelt“, sagt Dr. Radeloff. Die Erfahrungen der Patienten hinsichtlich des Hörerfolgs seien allerdings sehr unterschiedlich. „Wir lernen von und mit ihnen, wie wir durch technische Anpassungen und Trainingsmethoden zu einem bestmöglichen Hörerlebnis kommen“, so Dr. Kühn.

### **Von Knochenleitungs-Implantat und Zusatzgeräten**

Dr. Sebastian Schraven, Facharzt der Würzburger Universitäts-HNO-Klinik, wird in seinem Vortrag das technische Spektrum noch erweitern, zum Beispiel mit der Präsentation eines neuen, aktiven Knochenleitungs-Implantatsystems. „Diese Prothese ist für Patienten geeignet, bei denen der Schall nicht den natürlichen Weg über das Außen- und das Mittelohr zum Innenohr nehmen kann“, beschreibt er. „Stattdessen wird der Schall mittels Knochenleitung direkt zum Innenohr übertragen, wo er wie normaler Klang verarbeitet wird.“

Um in bestimmten Situationen noch besser hören zu können, zum Beispiel beim Telefonieren, Fernsehen oder in Konferenzen, hat die Medizintechnikindustrie eine Reihe von Zusatzgeräten entwickelt, die mit den implantierten Hörsystemen harmonieren. Am Infotag wird die Hörgeräteakustikerin Bettina Pawlowski vom pro akustik Hörzentrum Würzburg aktuelle Lösungen vorstellen.

### **Empowerment und Erfahrungsbericht**

Unter dem Begriff „Empowerment“ werden generell Strategien und Maßnahmen zusammengefasst, die den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen erhöhen sollen. Wie erwachsene CI-Träger diese Ideen für sich nutzen können, beschreibt Dr. Oliver Rien. Der Diplom-Psychologe ist Leiter der Rehabilitation des Cochlea Implant Centrums Süd Würzburg und selbst von Taubheit betroffen.

Authentische Einblicke in ein Leben mit CI-Implantat bei einseitiger Schwerhörigkeit verspricht der Erfahrungsbericht des ehemaligen CHC-Patienten Maximilian Weinig.

### **Mit Training zu echtem Hörkomfort**

„Für viele Patienten mit einseitigem CI ist es zumindest anfänglich problematisch, die stark unterschiedlichen Hörerlebnisse über die Prothese und über das gesunde Ohr zu verarbeiten“, weiß Dr. Kühn. In ihrem Vortrag wird sie aufzeigen, dass durch spezielles Training auch bei dieser Kombination wesentliche Komfort- und Leistungsverbesserungen erzielt werden können, beispielsweise beim Sprachverstehen vor Hintergrundgeräuschen, beim Telefonieren und beim Richtungshören.

## Spiel und Spaß für gesunde Zähne

**Die richtige Kariesprophylaxe stand im Mittelpunkt von drei Aktionstagen in der Zahnklinik des Universitätsklinikums. Trotz des ernsten Themas hatten die Teilnehmer, die Sonnen- und Mondkinder des Elisabethenheim-Kindergartens, dabei jede Menge Spaß.**

„Meine Mama hat Schokolade gegessen und sich nicht die Zähne geputzt.“ Dieser Kommentar ließ die sechs studentischen Organisatoren der Aktionstage in der Uni-Zahnklinik schmunzeln. Ende März hatten sie die Zahnklinik für einige Stunden zu einer Erlebniswelt rund um die Kariesprophylaxe für die Kinder des benachbarten Elisabethenheim-Kindergartens umfunktioniert. Diese Aussage zeigte ihnen: „Unsere Themen sind angekommen“.



*So geht Zähneputzen! Die Kinder des Elisabethenheim-Kindergartens zu Besuch in der Zahnklinik. (Foto: Klaus Nowarra)*

### Das Programm

Mit Geschichtenerzählen, Theateraufführungen, Aktionsspielen und Spaß auf dem Behandlungstuhl in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie hatten die Studierenden ein Programm aufgestellt, das die vier bis sechs Jahre alten Kinder über alle wichtigen Themen der Zahngesundheit aufklärte. Der erst kürzlich emeritierte Direktor, Professor Bernd Klaiber, hatte die Aktion der Studierenden finanziell unterstützt und die Behandlungseinheiten zur Verfügung gestellt.

Die Erzieherinnen und Kindergartenleiterin Iris Greshake waren von der Professionalität der Studierenden im Umgang mit ihren Schützlingen überaus begeistert. Die Aktionen, mit denen die Themen zur Kariesprophylaxe vermittelt wurden, waren für die Kinder mitreißend und sehr verständlich.

### Ein Abendseminar für Eltern und Erzieherinnen

Während eines Abendseminars konnten außerdem die Eltern und Erzieherinnen ihre Fragen zu Themen wie einer gesunden Ernährung, Fluoridierung und der richtigen Zahnputztechnik den Studierenden stellen. Die Diskussionen wurden von Frederic Kauffmann, Zahnarzt der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, begleitet.

Als Dankeschön sangen die Kinder zum Abschluss ein Lied über das Zähneputzen für die Organisatoren Georg Eckner, Roja Ramzampur, Katrin Vogel, Pirmin Schneider, Anne Sommer und Patrick Vix. Das erfolgreiche Projekt der Studierenden brachte so viele neue Erfahrungen im Umgang mit den Kinderpatienten, dass die Aktion auch zukünftig im Zahnmedizin-Studienprogramm fortgeführt werden wird.

*Dr. Elke Wischmeyer*

## Experten für Strahlenunfälle tagten

Was tun bei Reaktorkatastrophen und gesundheitsschädlicher Strahlenexposition? Drei Tage lang war Würzburg der Treffpunkt der Weltelite für das organisatorische und medizinische Management von Strahlenunfällen.



*Mediziner, Strahlenbiologen, Strahlenphysiker sowie Vertreter von Behörden und Organisationen: Knapp 100 Strahlenunfall-Experten aus aller Welt tagten in Würzburg. (Foto: Universitätsklinikum)*

Vom 7. bis 9. Mai fand in Würzburg die 14. internationale REMPAN-Tagung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) statt. REMPAN steht für „Radiation Emergency Medical Preparedness Network“. Dieses Netzwerk widmet sich der medizinischen Vorsorge und Behandlung bei Strahlenunfällen.

Deutschland wird im REMPAN-Netzwerk seit 2005 durch ein Kollaborationszentrum vertreten, das an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum Würzburg etabliert ist. Auf Einladung dieser Einrichtung kamen aus 26 Ländern aller Kontinente knapp 100 Mediziner, Strahlenbiologen, Strahlenphysiker sowie Vertreter von Behörden und Organisationen nach Würzburg.

Das wissenschaftliche Programm der dreitägigen Tagung drehte sich um Aspekte der organisatorischen Bewältigung von Strahlenunfällen und des medizinischen Managements von Gesundheitsschäden. Darüber hinaus diente die Tagung auch dem Erfahrungsaustausch der Mitglieder von derzeit 19 REMPAN-Kollaborationszentren weltweit.

### **Drei Jahre nach Fukushima**

Ein Schwerpunktthema war der drei Jahre zurückliegende Reaktorunfall von Fukushima. Die 16 Mitglieder starke japanische Delegation berichtete über aktuelle Untersuchungsergebnisse und Erkenntnisse zu den Gesundheitsfolgen für Bevölkerung, Ersthelfer und Arbeiter.

Der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Würzburg, Professor Christoph Reiners, der das Würzburger WHO REMPAN-Kollaborationszentrum mit Dr. Rita Schneider leitet, fasst die zentralen Botschaften der japanischen Kollegen zusammen: „Derzeit kann festgestellt werden, dass es weder bei den Arbeitern auf der Anlage und den Ersthelfern noch bei der Bevölkerung zu ernsthaften akuten strahlenbedingten Gesundheitsschäden gekommen ist. Besondere Beobachtung in Vorsorgeprogrammen brauchen allerdings diejenigen Arbeiter, die verhältnismäßig hohe Strahlendosen erhielten.“

### **Vergleich mit Tschernobyl**

Bei der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl wurde im Vergleich zu Fukushima eine etwa zehnfach höhere Menge Radioaktivität freigesetzt. Dort kam es mit einer Latenzzeit von vier bis fünf Jahren bei Kindern zu einem Anstieg von Schilddrüsenkrebs.

„Im Gegensatz zu Tschernobyl wurden in Fukushima rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen, wie die Evakuierung der Bevölkerung und die Kontaminationskontrolle der Nahrung. Daher wird das Risiko für einen Anstieg von Schilddrüsenkrebsfällen bei japanischen Kindern derzeit als äußerst gering eingeschätzt“, berichtet Reiners. Dennoch habe Japan ein Vorsorgeprogramm für 360.000 Kinder aufgelegt, das Schilddrüsenveränderungen frühzeitig erkennen soll.

### **Stammzelltransplantation und Jodblockade**

Weitere Tagungsthemen waren organisatorische und technische Fragen des Strahlenunfallmanagements und neue Ansätze bei der Behandlung von Strahlenunfallpatienten. Dabei ging es nicht nur um Reaktorunfälle, sondern auch um wesentlich kleinere und häufigere Strahlenunfälle in Industrie und Medizin. „Bei deren Therapie spielt die Stammzelltransplantation eine zunehmend bedeutende Rolle“, so Reiners.

Einen hohen Stellenwert nahm die Aktualisierung der WHO-Empfehlungen für die Durchführung der sogenannten Jodblockade bei Reaktorunfällen ein. Darunter versteht man die vorbeugende Einnahme von nicht radioaktivem Iod, um die Aufnahme von radioaktivem Iod in die Schilddrüse zu vermeiden und damit die Entstehung von Schilddrüsenkrebs zu verhindern. Die entsprechenden Leitlinien zur Prophylaxe werden derzeit unter der Federführung des Würzburger REMPAN-Kollaborationszentrums überarbeitet.



*Dr. Rita Schneider und Professor Christoph Reiners leiten das WHO REMPAN-Kollaborationszentrum am Universitätsklinikum Würzburg. Rechts Dr. Zhanat Carr, zuständig für das REMPAN-Netzwerk bei der Weltgesundheitsorganisation in Genf. (Foto: Universitätsklinikum)*

## Promotionsfeier der Medizin

**Die besten Dissertationen aus den beiden vergangenen Semestern werden bei der Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät am 24. Mai mit Preisen gewürdigt. Zudem vergibt die Fakultät die Ehrendoktorwürde an einen Professor aus München.**

Am Samstag, 24. Mai, findet in der Neubaukirche ab 14:30 Uhr die Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät statt. Eingeladen sind alle Mediziner, die im Sommersemester 2013 und im Wintersemester 2013/14 promoviert wurden, mitsamt ihren Familien und Freunden.

Auf die Begrüßung durch Dekan Matthias Frosch folgt die feierliche Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Multiple-Sklerose-Forscher Professor Hartmut Wekerle vom Max-Planck-Institut für Neurobiologie in München. Wekerle hält auch den Festvortrag zum Thema „Freiburg, Würzburg, München: Wanderschaft auf den Spuren der MS“.

Die Promotionspreise der Fakultät für die besten Dissertationen verleiht Prodekan Thomas Hünig. Zudem bekommen alle neu promovierten Mediziner ihre Anerkennungsurkunden und Doktorhüte überreicht.

---

## Gerätebörse

### Spektrometer und Schränke

Am Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese sind entbehrlich geworden:

- 1 Fluoreszenzspektrometer LS-50B von PerkinElmer, ursprünglicher Beschaffungswert ca. 40.000 Mark, seit 1994 am Lehrstuhl,
- 2 Schränke fürs Büro, jeweils 60 cm breit, ca. 2,20 m hoch und 45 cm tief: 1 Regalschrank 6 OH mit Tür, aber ohne Schloss, 1 Garderobenschrank mit Tür, abschließbar

Interessierte sollen sich bis 30. Mai bei Sandra Stockmann melden, [sandra.stockmann@matsyn.uni-wuerzburg.de](mailto:sandra.stockmann@matsyn.uni-wuerzburg.de)

---

## Personalia

**Christoph Ackermann**, Bibliotheksamtmann, Universitätsbibliothek, wird mit Wirkung vom 15.06.2014 an die Universität Erlangen-Nürnberg versetzt.

Prof. Dr. **Dominik Burkard**, Institut für Historische Theologie, Katholisch-Theologische Fakultät, hat mit Wirkung vom 29.04.2014 die Zweitmitgliedschaft in der Philosophischen Fakultät I verliehen bekommen.

Dr. **Ioannis Isaias**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Neurologische Klinik und Poliklinik, ist mit Wirkung vom 01.05.2014 zum Universitätsprofessor für Molekulares Neuroimaging ernannt worden.

Prof. Dr. **Bernhard Klaiber**, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, trat mit Ablauf des März 2014 in den Ruhestand.

**Gerda Perchermeier**, Bibliotheksamtsrätin, Universitätsbibliothek, tritt mit Ablauf des Mai 2014 in den Ruhestand.

**Irina Riske**, Beschäftigte im Bibliotheksdienst, Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 15.05.2014 zur Bibliothekssekretärin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

**Steffen Romstöck** wird mit Wirkung vom 01.06.2014 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung dem Referat 4.2 der Zentralverwaltung (Personalabteilung – Professor/Innen, Beamte/Innen) zugewiesen.

**Mechthilde Scharnagel**, Bibliotheksamtfrau, Universitätsbibliothek, tritt mit Ablauf des Mai 2014 in den Ruhestand.

#### **Dienstjubiläum 25 Jahre:**

Prof. Dr. **Heike Walles**, Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin, am 15.03.2014